

# Von der Basler Mustermesse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454504>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Mai-Präludium

Das Leben geht so seinen Gang  
Wie immer und so weiter.  
Die Tage werden wieder lang,  
Die Menschen nicht gescheiter!  
Sie quälen sich mit Vorbedacht  
Und lassen zahlen uns — gebt acht! —  
Die Steuern —  
Die Steuern!

Der 1. Mai ist dieses Mal  
Ganz eine böse Nummer!  
Statt Lust und Freuden ohne Zahl  
Bringt er dieresen Kummer.  
Er grinst als höchst infamer Wicht:  
Ihr kennt mein Herz noch lange nicht!  
Einst Engel —  
Heut' Bengel!

## Frühlings-Gratulation.

Lebtin war ich in Chinesen  
und dort habe ich gelesen  
dieses Bulletin du jour  
der Depeschagentur:

ag. Zürich. Brand! Und leider  
bösllich angeflist. Scheller-  
haufen und Petroleum.  
Kocherstautes Publikum.

Polizei. Die Täterschaften  
konnte man gottlob verhaften.  
Namen (festgedruckt). Der Draht  
meldete das Mittenat!

Schröcklich. Wem es wohl gegolten?  
Sürsten, die sie treffen wollten?  
Nein, daß er von dannen zög,  
Einem Manne, namens Zögg.

Nicht, du Land der Traulichkeiten!  
Manchmal möchte man benelden  
dich um deine Sorgen! Ich  
— gratullere inniglich!

Abraham a Santa Clara

## Von der Basler Mustermesse

Kein Zweifel! Das gestaltet sich, ist gut organi-  
siert und ein unschätzbare Gewinn für Handel  
und Wandel in der Schweiz. Und dabei sind wir  
ganz griechisch geworden; aber nicht modern  
konstantinisch-venezianisch — nein, wissen Sie, so  
altgriechisch, so kranchhaft-ibykussisch, so wie auf  
Korinthus Landesenge der Griechen Stämme sich  
froh vereinten. Denn gerade so vereinen sich in  
unserer Enge (ich denke dabei weniger an eine  
körperliche) die Schweizer Stämme. Seht nur  
noch Ibykus, der Götter Freund. Man ist nur  
nicht ganz einig, welcher Götter Freund man sein  
soll. Die Einen nehmen die Mufen Cuterpe und  
Polhymnia dafür und singen und musizieren  
darauflos, daß oben im Olymp Brahm's seinen  
intimsten Freund Richard Wagner anblinzelt und  
meint, in Basel wäre man nun endlich wirklich  
musikalisch geworden. Das Theater wollte Apollo  
anrufen, der winkte aber ab und sagte: „Mit mir  
macht Ihr keine Geschäfte, da müßt Ihr Euch  
schon an Thalia halten und an die leichtgeschürzte  
Terpsichore, die ja jetzt Cuere Operetten befruchtet.“  
— An wen sich der Cirque Européen wendet, ist  
noch nicht ganz klar, einige meinen, wenn es sich  
um den wirklichen europäischen Sirkus handelte,  
kämen nicht die Griechen, sondern die heiligen  
drei Könige in Betracht, die heiligen Poincaré,  
Briand und Millerand. Die einzige wahrhafte  
Göttin, die sich sogar ungeniert auf den Straßen  
zeigt, ist Venus, aber nicht Anadhomene, die  
Schaumgeborene, obwohl viel Schaum dabei ist,

In Zürich gibt's „Theatertag“:  
Man hofft auf größ're Summen.  
In Bern gab's einen „Küchlitag“  
Zum bene für die — Stimmen!  
So wird gebettelt da und dort.  
Die Menschheit steckt in einem fort.  
In Krisen —  
In miesen!

Trotzdem blühen Seste ohne Zahl,  
Die Kinöker florieren.  
Herr Speck fuhr ab ins Brugger Tal,  
Um eins zu etablieren.  
Sranzosen tun daselbe nun  
Im Rheinland, aber ganz kommun.  
Sie schreien:  
's ist Maien!

sondern die Venus vulgivaga. Ich habe es aber  
immer gesagt: der Mensch versuchte die Götter  
nicht, denn bei einer Mustermesse kommt es haupt-  
sächlich auf die guten Muster an und nicht auf  
die, die sich ungemessen breit machen.  
Traugott Unverstand.

## Peking — Prangins — Bern

Das in Peking in englischer Sprache  
erscheinende Blatt „North China Stan-  
dard“ meldete bereits in seiner Nummer  
vom 13. II. 21., sage und schreibe drei-  
zehnten Sebruar, Karl werde zu Ostern  
nach Budapest gehen, da Ungarn einen  
König brauche. Solgerung: Peking liegt  
näher bei Prangins als Bern! Denle

## Vierzeiler

Ueberrede mit tausend Worten  
Eine Frau: Es gibt Verdruß!  
Doch den männlichen Konforten  
Ueberzeugt sofort — ein Kuß... ki

## Schiffbruch gelitten?

Vorlaute Stimmen wollen erfahren  
haben, daß das Völkerbundschifflein an  
der Insel Yap gescheitert sei!! Sebo

## Zwar . . .

Und wieder weht das Banner  
Ob unser'm Bundeshaus:  
Die Schokoladenflotte  
Kam reingewaschen 'raus.  
Als Dividendsiegler  
Zwar manches Schiff zog mit,  
Als Bundesdampfer kommt es  
Zurück — mit Defizit.

Zwar Engelland besiegte  
Den Dreibund voll und ganz,  
Doch nun gilt's zu bekämpfen  
Die Triple-Allianz.  
Das England, das im Weltkrieg  
Den „Innern Seind“ erfand:  
In Weltensfriedenszeiten  
Hat's ihn im eig'nen Land.

Zwar auch der Weltensfrieden  
Ist „programmatisch“ nur:  
Die Türken — Griechen kämpfen  
Selband auf weiser Blur.  
Doch auch ansonsten „richt es“  
Sehr brandig meistens schon:  
Nur nennt man es nicht Krieg mehr,  
Heut' heißt es — „Sanktion“. Jüdisli

Die Stadtmusik Luzern ging flott  
Italienwärts spazieren.  
Sie sah Venedig gar, bigolt —  
Und tat dort musizieren.  
Man war entzückt von ihrem Spiel,  
Des Wassers war ihr dort zu viel,  
Lagunen —  
Zum Stunnen!

Bald feiern den Napoleon  
Sie in Paris, den alten.  
Republikanerpublikum  
Soll' sich davon enthalten.  
Die Menschen aber sind halt so  
Im Land des Tigers Clemenceau  
Peut être —  
Solgt später! Samurhabl

## Völkerbundsbeitrag

Sechsmalhunderttausend Franken  
Für die Kat — äh — Völkerbund —  
Dieses ist die neu'ste Botschaft,  
Die von Bern uns kommt zur Stund'!

Sechsmalhunderttausend Franken!  
Niemals hat mich noch gereut  
So das Geld, wie diese Summe —  
Reinhin in den Wind gestreut!

Sechsmalhunderttausend Franken!  
— Bränklein sagt man wohl in Bern —  
Was für Nutzen haben wir denn  
Davon — heiliger Morgenstern!

Sechsmalhunderttausend Franken!  
's grauset einem wirklich fast:  
So viel Geld für nichts, als für die  
Völkerbundsbeamtenmaß!

Dabei stellt man uns bei Seite,  
Wo es geht und wo man kann  
Als quantité négligeable,  
Daß man schämt sich dann und wann!

Wenn man alles vorher wüßte!  
Gingt ihr neuerdings herein  
In die ideale Halle,  
Schweizer — he — was meint ihr? — Nein!

Sechsmalhunderttausend Franken  
— Jährlich! — für ein Kasperlspiel!  
— Vore, redde legiones! —  
Was zu viel ist, ist zu viel! 2/biesett

## Was ist eine moderne Wohltätigkeit?

We me so viel Chüechli frässe mues,  
daß derby öppis für die liebe Mitmönische  
useluegt, wie mes am Bärner Chüechli-  
tag zugunste der Taubsumme heft chönne  
erläbe.

## Zeitgedicht

's ist Völkerfrühlingszeit —  
wenn auch viel Leut'  
mit vielerlei Gelüß'  
und list'gen egolst'-  
schen Argument und Waffen  
auf neue Krieg' hin schaffen. 6. 6. 25. 25.

## Das Basler Orchester vor der Auflösung

Das letzte Konzert des Orchesters von  
Bäle wird nicht mit der Haydn'schen  
„Symphonie mit dem Paukenschlag“ ge-  
schlossen werden, sondern durch eine Suga  
in Geh-dur! ki